(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 279 | Donnerstag, den 28. November | 1901.

Bevölkerung und Religionsbekenntniß in Preußen.

In Bezug auf die Vertheilung der preußischen Bevölkerung nach dem Religionsbekenntniß hat die letzte Volkszählung am 1. Dezember 1900 ergeben, daß während die Zahl der ortsanwesenden Personen überhaupt, auf's Tausend berechnet, in dem Jahrfünft 1895-1900 jährlich um 15,9 wuchs, die jährliche Zunahme der Evangelischen 15, der Katholiken 19,5, der anderen Christen 31,3, der Juden 6,6 und der Bekenner anderer Religionen bezw. Personen mit unbekanntem Religionsbekenntnisse 135 betrug. Dagegen betrug während des Jahrfünfts 1890-95 die jährliche Zunahme vom Tausend der ortsanwesenden Personen 12,4, der Evangelischen 11,4, der Katholiken 14,2, der anderen Christen 45,7, der Juden 4,1 und der Bekenner mit anderem oder unbekanntem Bekenntnisse 21,1.

Das schnellere Anwachsen der Katholiken gegenüber den Evangelischen ist wohl namentlich dem zwischen Preußen einerseits und den süddeutschen Staaten anderseits stattfindenden Bevölkerungaustausche zuzuschreiben. Wenigstens ist nach der „Stat. Korr." für den Zeitraum 1871-90 festgestellt, daß der verhältnißmäßigen Abnahme der Evangelischen im Königreiche Preußen eine Zunahme derselben in Baden, Bayern, Württemberg und vor allem in Elsaß-Lothringen entsprach, während bei den Katholiken genau das Umgekehrte beobachtet wurde. Daneben trägt allerdings auch zur Erhöhung des katholischen Bevölkerungsantheiles bei, daß die natürliche Bevölkerungszunahme der überwiegend dem katholischen Bekenntnisse angehörenden polnischen Bestandtheile eine stärke ist, daß ferner die sich stetig vermehrenden Ausländer in der großen Mehrzahl Katholiken sind, sowie daß die preußische, im Auslande befindliche Schiffsbevölkerung sich namentlich aus der ganz überwiegend evangelischen Küstenbevölkerung ergänzt. Der auf die Juden entfallende Antheil hat sich im Verhältniß zur Gesammtbevölkerung beständig vermindert. Er betrug 1880 13,33 v. T., 1885 12,94, 1890 12,42, 1895 11,92 und 1900 nur 11,4 v. T. Die auffallend geringe Zunahme der Juden beruht zunächst auf Auswanderung, an welcher die preußischen Juden von jeher stärker als Personen der christlichen Bekenntnisse betheiligt gewesen sind, sodann aus den zahlreichen Uebertritten aus dem Judenthum zu anderen Bekenntnissen.

Unter den „anderen Christen" ist die Zahl der evangelischen Brüder (Brüdergemeinde, Herrnhuter), der Mennoniten und Deutschkatholiken zurückgegangen, dagegen die der Russisch-Orthodoxen und Anhänger anderer griechich- (orientalisch-) katholischer Kirchen, der Angehörigen der apostolischen Kirche (Irvingianer), der Methodisten und Quäker, sowie der Baptisten erheblich gewachsen. Zu den Bekennern sonstiger nicht christlichen Religionen sind unter anderen gezählt worden: die Japaner, Chinesen, Türken, Zigeuner, Brahmanen, Buddhisten, Muhamedaner, Feueranbeter u. s. w. Ihre starke Zunahme läßt sich größtentheils aus der wachsenden Erleichterung des Weltverkehrs erklären. Der gleichen Ursache ist es zuzuschreiben, daß die Zahl derer, für welche das Religionsbekenntniß nicht zu ermitteln war, von 629 im Jahre 1895 auf 1090 im Jahre 1900 gestiegen ist. Allein auf Berlin entfallen 1100 solcher Personen, welche sich hauptsächlich aus Hotelgästen und anderen vorübergehend Anwensenden zusammensetzen.

Nach der letzten Volkszählung waren in den einzelnen Provinzen die Evangelischen verhältnißmäßig am zahlreichsten in Schleswig-Holstein (972,1 v. T.), Pommern (964,9 v. T.), Brandenburg (935,4 v. T.), Sachsen (921,4 v. T.), und Hannover (859,8 v. T.), dagegen die Katholiken in Hohenzollern (949,8 v. T.), Rheinland (698,2 v. T.), Posen (678,3 v. T.), Schlesien (550,4 v. T.) und Westpreußen (511,9 v. T.) Die Juden sind nächst der Reichshauptstadt (48,8 v. T.) verhältnißmäßig am zahlreichsten in Hessen-Nassau (25,3 v. T.), Posen (18,7 v. T.), Westpreußen (11,7 v. T.) und Schlesien (10,2 v. T.) vertreten.

Vergleicht man die Zu- bezw. Abnahme der Angehörigen der einzelnen Religionsbekenntnisse während des letzten Jahrzehntes in den Provinzen, so ergiebt sich, daß entsprechend dem Staatsdurchschnitte in den meisten von ihnen auch die Antheile der Evangelischen kleiner und diejenigen der Katholiken größer geworden sind. Eine gegentheilige Ausnahme machen neben Hohenzollern nur Rheinland und Westfalen, wo dem Anwachsen der Evangelischen jedesmal ein Abnehmen der Katholiken entspricht. Die Zahl der Juden ist in allen Landestheilen verhältnißmäßig geringer geworden, mit Ausnahme der Provinz Brandenburg, wo sie von 5,4 v. T. am 1. Dezember 1890 auf 8,3 v. T. der ortsanwesenden Bevölkerung am 1. Dezember 1900 gestiegen ist, entsprechend der stärkeren Zunahme der Zahl der in den Vororten und der weiteren Umgebung Berlins wohnenden Juden. In Berlin sebst betrug am 1. Dezember 1890 die Zahl der Juden, aufs Tausend berechnet, 50,2, 10 Jahre später nur noch 48,8. Dagegen hat sich die Zahl der Katholiken von 85,8 auf 99,8 v. T. in diesen 10 Jahren vermehrt, die Zahl der Evangelischen aber von 856,7 auf 841,9 v. T. vermindert.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. November 1901.

— **Der Kaiser in Kiel.** Der Kaiser begab sich gestern Vormittags 9 Uhr in Begleitung des Prinzen Heinrich nach der kaiserlichen Werft, wo der Oberwerftdirektor Kontreadmiral Fischel und mehrere höhere Baubeamten ihn empfingen. Der Kaiser besichtigte die Maschinenbauanstalt, die Gießereien, sowie die Neubauten der Panzerkreuzer „Prinz Heinrich" und „Prinz Adalbert". Wie weiter aus Kiel gemeldet wird, besichtigte der Kaiser Vormittag auch den Kreuzer „Thetis", der nach Ostasien bestimmt ist, und verabschiedete sich von der Besatzung der „Thetis", die Sonntag von Wilhelmshaven aus die Auslandsreise antritt. Kurz nach 12 Uhr begab sich der Kaiser mit Prinz Heinrich nach den Howaldtswerken, wo die neue Dampfyacht des Großherzogs von Oldenburg besichtigt wurde. Um 1 Uhr kehrte Se. Majestät zum Frühstück an Bord des „Kaiser Wilhelm II." zurück.

— Der **österreichische Thronfolger** Erzherzog Franz Ferdinand wird am Vormittag des nächsten Donnerstages auf Bahnhof Wildpark bei Potsdam eintreffen, dort vom Kaiser empfangen und nach dem Neuen Palais geleitet werden. Freitag früh 8 Uhr wird der Erzherzog als Jagdgast des Kaisers mit dem Monarchen zugleich und den übrigen fürstlichen Theilnehmern die Reise nach dem Jagdschloß in der Göhrde antreten.

— Die **Beisetzung** des Botschafters Grafen **Hatzfeldt** findet am Freitag in der Familiengruft Sommerbergerhof bei Frauenstein (Wiesbaden) statt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Geh. Ober-Finanzrathes **Lehmann** zum Wirkl. Geh. Oberfinanzrath und des Unterstaatssekretärs im Finanzministerium, Geh. Oberfinanzrath **Heller** zum Wirklichen Geheimen Oberfinanzrath mit dem Range der Räthe erster Klasse, sowie die Verleihung des Charakters als Wirkl. Geheimer Oberregierungsrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse an den Verwaltungsgerichtsrath **Freytag**.

— Nach Meldung des „Bureau Reuter" aus Curaçao soll **Präsident Castro** die Freilassung eines wegen Tödtung eines Deutschen gerichtlich verfolgten Venezolaners angeordnet und damit eine politische Demonstration gegen Deutschland unternommen haben. Der wirkliche Sachverhalt ist folgender: Am 26. April d. Js. wurde in Caracas Georg Schlüter, Inhaber einer Eisenwarenhandlung, ein geachtetes Mitglied der deutschen Kolonie, von einem gewissen Louis Felipe Lopez nach kurzem Streit auf offener Straße durch einen Revolverschuß getödtet. Lopez wurde unmittelbar nach der That verhaftet. Auf die erste Benachrichtigung von dem Vorfall wandte sich der deutsche Ministerresident an die Venezolanische Regierung und ersuchte um Mittheilung über die von den Behörden eingeleiteten Schritte, unter Betonung der Nothwendigkeit einer entsprechenden Sühne für das Geschehene. Nach einer amtlichen Meldung vom 22. d. Mts. hat das venezolanische Gericht den Lopez freigesprochen. Daraufhin sind Schritte eingeleitet, um in erster Linie die Aufhebung des Freispruchs, und falls diese verzögert wird, Entschädigung wegen Rechtsverweigerung zu fordern.

Die venezolanische Regierung hat dem deutschen Geschäftsträger mitgetheilt, daß den zur gerichtlichen Verantwortung gezogenen Schuldigen beim „**Vineta**"-**Zwischenfall** in Puerto Cabello die höchste gesetzlich zuläßige Strafe auferlegt worden ist.

— Im **Bundesrath** ist gestern der **Marineetat** für 1902 zur Annahme gelangt. Derselbe beträgt 209 Millionen Mark. Er bleibt daher finanziell nicht nur im Rahmen des Geldbedarfs zum Flottengesetz, wie er seiner Zeit in der Budgetkommission festgestellt ist, sondern noch um 3,4 Millionen Mark gegen den Anschlag für 1902 zurück. Auch bezüglich der einzelnen Forderungen deckt sich der Etat mit der Begründung zum Flottengesetz. Der Abschluß des Marine-Etats für 1901 wird voraussichtlich nennenswerthe Ueberschreitungen nicht ergeben, insbesondere wird das Rechnungsjahr 1901 Ueberschreitungen bei den Schiffsbauten und Armirungen nicht aufweisen. Im Uebrigen darf darauf hingewiesen werden, daß die großen Schiffsbauüberschreitungen

---

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(55. Fortsetzung.)

Dreiunddreißigstes Capitel.

„Ach, Ken, das war furchtbar," schluchzte Renee Baring.

„Es war nur gerecht," versetzte Carnow. „Baring, das Weitere ist Ihre Sache."

„O!" sagte Baring, der sich sofort um die Bewußtlose bekümmerte. Er richtete sich auf und trat zurück.

„Armes Geschöpf," flüsterte Renee, „wie leid sie mir thut!"

„Mir nicht," erwiderte Baring, sich zu den beiden Detectivs wendend. Soll ich sie jetzt hereinrufen?"

Steinhoff nickte. Baring öffnete die Thür nach dem Nebenzimmer. Eine große Frau mit fest zusammengepreßten Lippen, aber mit einem Ausdruck tiefen Mitleids in dem scharfen, klugen Gesicht, erschien auf seinen Wink.

Es war Susan.

In diesem Augenblick regte sich die Ohnmächtige und Susan trat rasch zwischen das Sopha, auf das man sie gebettet hatte, und die Gruppe am Fenster. Alle verharrten in lautlosem Schweigen. Die Bewußtlose bewegte den Kopf und stöhnte leise; dann schlug sie die Augen auf und erblickte die neben ihrem Lager stehende Gestalt.

„Susan?" hauchte sie und griff krampfhaft nach den beiden starken Händen, die sich ihr entgegenstreckten.

„So, Bertha — Kind, jetzt ist Dir besser — stille!"

„Trinken Sie dies, Miß Warham," ertönte eine Stimme hinter Susan und Dr. Baring näherte sich mit einem Weinglase in der Hand. „Tinken Sie dies, Miß Warham," wiederholte er. „Es wird Ihnen gut thun. Sie bedürfen einer Stärkung."

Die Anwesenden hatten wohl auf Thränen und hysterische Anfälle, auf Betheuerungen und Drohungen gerechnet; aber sie kannten diese Frau eben nicht.

Als Berthas Augen die Gruppe am Fenster streiften, die Susan jetzt nicht mehr völlig verdeckte, wurde sie plötzlich ganz ruhig. Sie nahm Baring das Glas ab, leerte es auf einen Zug und reichte es ihm zurück. Dann sprach sie mit klarer Stimme: „Ich bin nicht Bertha Warham! Ich bin" — eine unendliche Bitterkeit, Selbstverachtung malte sich auf ihrem Gesicht — „ich bin Mrs. E. Percy Jermyn".

„So ist also die, die einst Ellen Jermyngham war, todt und in Upton begraben?"

Es war Carnow, der diese Frage that, und bei seinem Anblick kehrte alles, was dieser Mann gesagt, seine ganze furchtbare Erzählung, Wort für Wort in ihre Erinnerung zurück, und sie wandte sich mit einem Ausdruck des Entsetzens zu ihm. „Haben Sie — hat man in Upton ein Mädchen begraben, das Bertha Warham hieß? Ein Mädchen, das wie dieses Bild aussah?"

Mit einer raschen Bewegung trat Steinhoff vor sie hin.

„Darauf kann ich am besten antworten," sagte er mit strengem Ernst. „Ich war es, der die in New-Orleans gefundene Leiche als die Bertha Warhams recognoscirte. Ich brachte sie nach Upton wo sie beigesetzt wurde; sie glich dieser Photographie und sie glich noch mehr Ihnen — so wie Sie jetzt aussehen, war sie Ihnen erschreckend ähnlich. Wir würden die Todte vermuthlich auch weiter für Bertha Warham gehalten haben, wenn nicht Dr. Baring festgestellt hätte, daß das blonde Haar der Ermordeten gefärbt und von Natur so schwarz war, wie jetzt das Ihre gefärbt ist. Sie haben ein verzweifeltes Spiel gespielt, Blut und Sünde, Schmach und Schande bezeichnen Ihren Pfad. Aber Ihre Rolle ist zu Ende; ob Bertha Warham oder das Weib eines Giftmörders, das macht wenig aus: Sie sind nicht Ellen Jermyngham! Sie stahlen diesen Namen und hätten ohne unser Dazwischentreten in Ihrem Betruge verharrt! Sie haben jedes Mitleid verwirkt — meines und das der Anderen!"

Und trüge sie die doppelte Sündenlast — jetzt ist sie gestraft. Niemals wird sie einen so wehen Schmerz empfinden, wie jetzt, wo der Mann, den sie in wenigen Wochen lieben gelernt hat, wie sie nie etwas auf der Welt lieben zu können geglaubt hat, gleich einem Racheengel vor ihr steht und die große Verachtung, die er gegen sie fühlt, aus jedem seiner Züge spricht.

Sie erhob sich und heftete ihre Augen starr in die seinen.

„Ja, ich bin schuldig — alles dessen schuldig, was Sie mir vorwerfen, aber mit Ellen Jermynghams Ermordung habe ich nichts zu thun! O, dieser Lügner und Mörder! Ich sehne mich danach, Ihnen alles zu sagen. Der einzige Wunsch, den ich noch habe, ist, ihn gerichtet zu sehen — die schleichende, gleißnerische Schlange!"

Ihre aufgestreckten Hände sanken herab, es schien, als wolle sie von neuem eine Ohnmacht befallen; aber sie biß in krankhafter Energie die Zähne zusammen, und Susan leitete die Taumelnde in einen Lehnstuhl.

In Steinhoff glomm beim Anblick ihres bleichen Gesichts mit den düster brennenden Augen eine sanftere Regung auf.

„Geht es besser?" fragte er, sich zu ihr niederbeugend.

„Ja, ich danke Ihnen." Sie nahm auf dem Stuhl Platz und ließ sich in die Polster zurücksinken.

„Wenn einer von Ihnen weiß," hob sie langsam an, „was es bedeutet, eine Bahn des Betruges und der Täuschung zu betreten in dem Wahn, daß man anderen nicht schaden und selber nur Vortheil und Vergnügen davon haben wird, und dann zu sehen, daß es keinen Rückweg mehr giebt, daß man, statt andere zu beherrschen, wie man gehofft und geplant hat, selber beherrscht wird, daß ein eiserner Wille uns lenkt und wir an Händen und Füßen gebunden sind, daß der erste Schritt uns zu anderen zwingt, willenlos und unwiderstehlich, weiter und weiter, bis unsere

der Jahre 1899 und 1900, soweit es sich hierbei um materielle Anschlagsüberschreitungen handelt, vor das zweite Flottengesetz fallen und sämmtlich solche Schiffsbauten betreffen, welche bereits vor dem ersten Flottengesetz veranschlagt, bewilligt und auf Stapel gelegt waren. — So das Regierungsblatt, die „Nordd. Allgem. Ztg."

— In der am 25. d. Mts. unter dem Vorsitze des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky abgehaltenen Plenarsitzung des **Bundesraths** wurden die Entwürfe der **Etats** für die Marineverwaltung, für die Einnahme an Zöllen, Verbrauchssteuern pp., für die Einnahme an Stempelabgaben, für die Post- und Telegraphenverwaltung, für die Verwaltung der Eisenbahnen, für die Reichs-Justiz-Verwaltung, für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, für das Reichsschatzamt, für das Reichs-Eisenbahnamt und für die Reichsdruckerei — zum Reichshaushalts-Etat auf das Rechnungsjahr 1902 genehmigt.

— Der **Reichstag** nahm gestern seine durch die Sommervertagung unterbrochenen Arbeiten ohne besondere Förmlichkeit wieder auf. Den ausführlichen Sitzungsbericht finden unsere Leser im Zweiten Blatt.

— Der Seniorenkonvent des **Reichstags** beschloß, am Montag den 2. Dezember die Berathung des **Zolltarifs** zu beginnen. Auf die Tagesordnung für den 27. November wurde die von den Nationalliberalen eingebrachte Interpellation an den Reichskanzler wegen des Insterburger Duells gesetzt (siehe an anderer Stelle). Die erste Etatsberathung soll am 9. Dezember beginnen. Die deutschkonservative Fraktion beschloß, den Grafen Udo Stollberg-Wernigerode als Kandidaten für den ersten Vizepräsidenten zu präsentiren. Die Nationalliberalen beschlossen die Wahl zu unterstützen.

— Der „Nationalzeitung" zufolge sind die zwischen dem Kultusministerium und dem Justizministerium seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen wegen Zulassung von **Real-Abiturienten zum juristischen** Studium noch nicht zum Abschluß gelangt, sie erzielten indessen, wie die „Nationalzeitung" erfährt, bereits das Ergebniß, daß man sich entschloß, nicht nur Abiturienten von Realgymnasien, sondern unter gewissen Umständen auch diejenigen von Oberrealschulen zum juristischen Studium zuzulassen. Ueber die Form dieser Bedingungen, und ob eine Nachprüfung in beiden alten Sprachen oder nur in einer gefordert werden soll, schweben noch Verhandlungen.

—Der Reichskanzler hat den preußischen Handelsminister neuerdings ersucht, die **Gewerbeaufsichtsbeamten** anzuweisen, außer statistischen Mittheilungen über die in ihrem Bezirk vorkommenden Streiks und Aussperrungen auch besondere Wahrnehmungen, die sie bei den wichtigeren Streiks und Aussperrungen gemacht haben, also Mittheilungen über Ursachen, Umfang und Verlauf der besonders bemerkenswerthen Ausstände und Aussperrungen ihren Jahresberichten einzuverleiben. In mehreren Fällen ist das in letzter Zeit nicht geschehen.

— Der **badische Landtag** ist gestern in Karlsruhe von dem Staatsminister v. Brauer eröffnet worden. Die Thronrede besagt unter anderem: Der in jüngster Zeit erfolgte Rückschlag im wirthschaftlichen Leben hat naturgemäß einen Rückgang der staatlichen Einnahmequellen zur Folge gehabt. Wenn gleichwohl für außerordentliche Zwecke 15 610 075 Mk. gefordet werden, so ist die Erwägung entscheidend gewesen, daß eine erhebliche Einschränkung der Bauthätigkeit in den betheiligten Interessentenkreisen schwer empfunden werden müßte. Ferner werden Gesetzentwürfe vorgelegt werden, welche die Aufbesserung der Beamten mittels Erhöhung der Wohnungsgelder und im Anschluß daran eine solche der Volksschullehrer anstreben. In Betreff der Einführung der **direkten Wahlen** bemerkt die Thronrede, die Reform müsse, auf den bewährten Grundlagen der Verfassung weiter bauend, allen örtlichen Interessen des Landes und sämmtlichen Gruppen der Bevölkerung eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung im Landtage sichern. Schließlich besagt die Thronrede, daß für alle Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern die direkte Wahl des Bürgermeisters und Gemeinderaths eingeführt werden soll.

Zum Insterburger Duell

schreibt das „B. T.": Das Insterburger Duell scheint nicht nur für den Regimentskommandeur des gefallenen Leutnants Blaskowitz unerfreuliche dienstliche Folgen gehabt zu haben. Nach einer Meldung der Königsberger Blätter beabsichtigt sicherem Vernehmen nach auch der **kommandirende General** des ersten Armeekorps, Graf Finck v. Finckenstein, Mitte Januar n. J. sein **Abschiedsgesuch** einzureichen. Ob dieser Rücktritt unter allen Umständen mit der traurigen Duellgeschichte in ursächlichem Zusammenhang steht, ist zwar nicht völlig gewiß, wohl aber ist es höchstwahrscheinlich. Besteht doch bei unserer Armeeleitung der von militärischen Schriftstellern immer wieder als ungerechtfertigt bekämpfte Grundsatz, für ärgerliche Verfehlungen eines Untergebenen die Vorgesetzten verantwortlich zu machen, und so mag es vielleicht auch in diesem Falle geschehen sein. Sicherlich ist dann Graf Finckenstein nicht wegen der Verfehlungen des Leutnants Blaskowitz und wegen des Duells an sich, sondern wegen des unangemessenen Verhaltens des Obersten v. Reißwitz genöthigt, in die Dispositionsstellung überzutreten. Sein Rücktritt wird übrigens, ebenso wie der des Obersten v. Reißwitz demnächst im **Reichstage** zur Sprache kommen; wie gemeldet wird, beabsichtigt die **nationalliberale** Fraktion, gleich nach dem Zusammentritt des Reichstages folgende Interpellation an den Reichskanzler zu richten:

„Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft zu geben über die Vorfälle, welche zu dem am 4. November 1901 in Insterburg stattgehabten Zweikampf zwischen dem Leutnant Blaskowitz und dem Leutnant Hildebrand geführt haben, insbesondere darüber Mittheilung zu machen, ob die Bestimmungen vom 1. Januar 1897 zur Ergänzung der Einführungsordnung zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere eingehalten worden sind? — Welche Maßregeln gedenkt der Herr Reichskanzler zu ergreifen, um den Vorschriften, daß mehr als bisher den Zweikämpfen der Offiziere vorgebeugt werden soll, wirksamere Geltung zu verschaffen?"

Daß das Abschiedsgesuch des Obersten von Reißwitz auf die Duellaffäre zurückzuführen ist, steht jetzt außer allem Zweifel. Wie aus Insterburg gemeldet wird, wurde dem Regimentskommandeur **bereits 48 Stunden** nach dem Duell die Führung des Regiments abgenommen und dem Oberstleutnant **Pollier**, bisher im Infanterieregiment Nr. 44 (Deutsch-Eylau), übertragen, der auch in der vom Montag datirten Kabinetsordre betreffend die Verabschiedung des Herrn v. Reißwitz mit der Führung des Regiments betraut wird.

Was den Duellgegner Blaskowitzs, den Oberleutnant **Hildebrand**, betrifft, so hat auch er, wie gemeldet wird, seinen Abschied eingereicht.

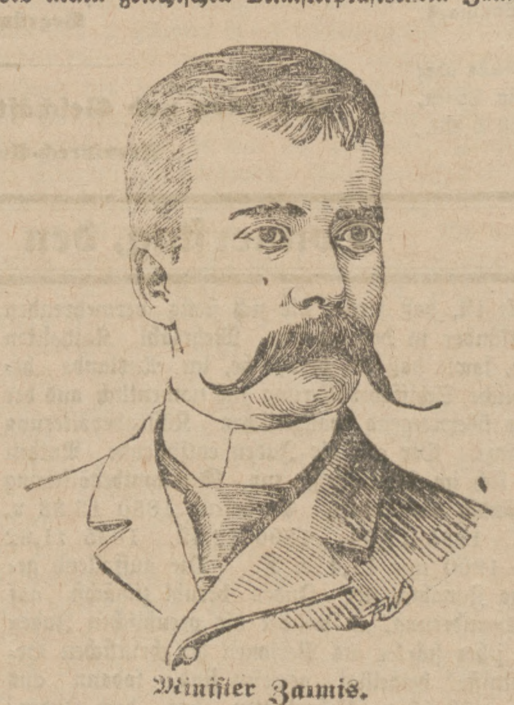
Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In **Lemberg** (Galizien) fand Montag Nacht eine sozialdemokratische Versammlung statt, in welcher über den Verlauf des Wiener Parteitages Bericht erstattet werden sollte. Da entgegen der Tagesordnung einzelne Redner sich in heftigen Angriffen auf die preußische Justiz wegen des jüngst vom Landgericht **Gnesen** in dem **Schulkinder-Prozeß** gefällten Urtheils ergingen, erklärte der Regierungsvertreter die Versammlung für aufgelöst. — Im **ungarischen** Abgeordnetenhause wies gestern der Siebenbürger Sachse Melzer alle gegen die ungarischen Sachsen in der letzten Zeit erhobenen Angriffe zurück. Die Sachsen hätten keine separaten nationalen Aspirationen, sie fühlten sich mit dem ungarischen Staat verschmolzen. Die geistige Verbindung mit Deutschland diene nur der Erhaltung der Stammeseigenheiten, was in keiner Weise den ungarischen Staatsinteressen widerspreche.

Holland. Amtlicher Mittheilung zufolge ist die **Königin** wiederhergestellt, wird aber noch einige Tage das Zimmer hüten.

Rußland. Der frühere japanische Ministerpräsident Marquis **Ito** ist in Petersburg eingetroffen.

Griechenland. **Athen**, 26. November. Die Universität ist geräumt worden, die Vorlesungen werden morgen wieder aufgenommen werden. — Nachstehend bringen wir ein Bildniß des neuen griechischen Ministerpräsidenten Zaimis.



Minister Zaimis.

England. Die Neuarmirung der Forts, welche die Themse, den Kanal von Bristol, sowie die Häfen und Werften der Südküste schützen, ist soeben vollendet worden; während der letzten 14 Tage sind 200 veraltete Geschütze durch mächtige in England hergestellte Hinterladergeschütze ersetzt worden. Auch die Arbeiten, welche die im Norden befindlichen Befestigungswerke uneinnehmbar machen sollen, schreiten aufs schnellste vorwärts. — So telegraphiren die Engländer — wahrscheinlich zu ihrer eigenen Beruhigung — aus London in die Welt hinaus.

England und Transvaal. Nach einer Depesche des Lord **Kitchener** aus Pretoria vom 25. ds. wurden seit dem 18. November 23 Buren getödtet, 19 verwundet und 230 gefangen genommen; 5 haben sich ergeben. Kitchener meldet ferner: Das Blockhäuser-System wird mit Erfolg nach und nach ausgedehnt und sichert den Engländern in den betreffenden Theilen des Landes wirksamen Rückhalt. Oestlich von Kronstadt ist mit der Erbauung einer neuen Linie von Blockhäusern begonnen worden. Am 22. November hatte Oberst Munro bei Barkly-East ein Gefecht mit Myburg, und fügte diesen Verluste an Kämpfern wie an Pferden zu. Oberst Scobell ist bei Dordrecht dem Kommandanten Fouchee auf den Fersen; er hat 5 von dessen Leuten gefangen genommen und 60 Pferde erbeutet. Im Südwesten werden die Aufständischen von den Engländern allmählich nach Norden getrieben.

China. Nach einer amtlichen Depesche aus Kaifong-fu hat der Hof beschlossen, am 3. Dezember nach Peking abzureisen. Die Fahrt dahin wird, wie man annimmt, 3 Wochen dauern.

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 26. November. Der Kreisausschuß hat 18 Dienstboten, Arbeitern und Gutshandwerkern, welche sich ununterbrochen länger als 10 Jahre im Dienste einer Herrschaft befinden, **Prämien** von 15 bis 30 Mk. gewährt.

* **Schönsee**, 26. November. Auf dem Rittergute Piontkowo ist die **Geflügelcholera** ausgebrochen. Von den auf dem Gute vorhandenen 300 Geflügelstücken ist bisher etwa der fünfte Theil der Seuche zum Opfer gefallen.

* **Marienburg**, 26. November. Ein **betrogener Ehegatte** macht seinem Herzen in folgender Bekanntmachung Luft: „Am Sonnabend ist mir meine werthe, treue Ehefrau, geb. Kortschewski, unter Mitnahme meiner Habseligkeiten, sowie des Sparkassenbuches über 400 Mark entlaufen. Ich ersuche, meiner Frau nichts zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Der ehrliche Finder meiner Frau, der dieselbe erhält, erhält eine Belohnung von 100 Mark, abzuholen vom Fischer Otto Kruschewski, Pastinackgasse."

* **Konitz**, 26. November. Eine geschmackvolle **Todtenfestbetrachtung** leistet sich das hiesige antisemitische „Konitzer Tagebl.". Es berichtet über den Besuch der Friedhöfe am Sonntag, wobei an dem Grabe des in der Blüthe seiner Jahre „von einer entmenschter Mörderschar so schrecklich hingeschlachtete Ernst **Winter** ein förmliches Gedränge geherrscht habe. Mit Fettdruck wird dann folgender, bombastische Racheschwur hinzugefügt: „Unvergessen wird sie bleiben, diese zu Gott schreiende Unthat! Ihr feigen Mörder aber zittert, das von euch mit Füßen getretene deutsche Volk (!) ist erwacht, und das Strafgericht ist nicht mehr fern. Was an uns aber liegt, wird geschehen, das schwören wir bei dem Blute des hingeschlachteten Ernst Winter!" (!)

* **Danzig**, 26. November. Weil er seiner **Frau**, die sich von ihm scheiden lassen wollte, die **Nase abgeschnitten** hatte, wurde der mehrmals, darunter mit Zuchthaus, bestrafte Dachdecker Hugo Schwarz zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Im hiesigen chirurgischen Lazareth wurde der Frau nach Entnahme von Haut und Fleich aus dem Arm eine neue Nase modellirt, welche vorzüglich angewachsen ist. Der Gerichtshof nahm deshalb keine dauernde schwere Verunstaltung an.

* **Königsberg**, 26. Nov Der **kommandierende General** des 1. Armeekorps, General der Infanterie Graf Finck von Finckenstein, beabsichtigt Mitte Januar n. Js. sein **Abschiedsgesuch** einzureichen. (Siehe den Artikel „Zum Insterburger Duell".) Graf Finck von Finckenstein ist am 29. Juli 1835 geboren, also 66 Jahre alt, wurde im Kadettenkorps erzogen und trat 1854 als Leutnant in das 1. Garderegiment zu Fuß, wo er von 1859 bis 1861 Bataillonsadjutant war. Während des Feldzuges, an dem er schon als Kompagnieführer theilnahm, wurde er in der Schlacht von St. Privat so schwer verwundet, daß er erst im Dezember wieder ins Feld rücken konnte. Nach dem Krieg wurde er Militärattachee bei der deutschen Botschaft in Wien 1872 unter Belassung in diesem Kommando Flügeladjutant Kaiser Wilhelms I. General der Infanterie und kommandierender General des 1. Armeekorps wurde er am 27. Januar 1895.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 27. November.

—† [**Personalien.**] Der Regierungsassessor Dr. **Jentges** zu Danzig ist der Kgl. Regierung zu Bromberg, der Regierungsassessor v. **Puttkammer** in Soldin ist der Kgl. Regierung zu Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

§ [**Personalien bei der Post.**] Ernannt sind: die Postgehilfen **Gage** in Briesen, Romanowski in Marienburg, Freiwald und Hückel in Danzig zu Postassistenten. Versetzt sind: die Postassistenten **Smend** von Thorn nach Culm, Strempel von Gottersfeld nach Marienwerder.

§† [**Schützenhaus-Theater.**] Die gestrige Vorstellung mußte leider wegen Mangels an Besuch ausfallen. Da eine bedeutsame Novität auf dem Spielplan stand, ist dies für das kunstsinnige Thorner Publikum kein günstiges Zeugniß. — Wir weisen nochmals auf das **Donnerstag** stattfindende Benefiz der Frau Direktor **Wegler-Krause** hin und sind überzeugt, es bedarf nur des Hinweises, um der strebsamen Direktorin und beliebten Künstlerin den Dank für viele genußreiche Stunden abzutragen.

* [**Viktoria-Theater.**] Wir weisen nochals auf die beiden Gastspiele des Direktors **Max Samst**: „Onkel Cohn" am heutigen Mittwoch und „Moritz Silberstein" morgen (Donnerstag) hin. Die Vorstellungen versprechen jedenfalls einige Stunden heiterster Unterhaltung.

§ [**Volksunterhaltungsabende.**] Der erste der für diesen Winter von dem Ausschusse in Aussicht genommenen Volksunterhaltungsabende, also der 4. in laufender Reihe, findet am nächsten Sonntag den 1. Dezember im Viktoria-Garten statt. Das Programm ist wiederum ein recht vielseitiges und zerfällt in drei Theile. Deren erster wird durch den Vortrag der sechs altniederländischen Volkslieder von Kremser durch einen Knabenchor von 80 Stimmen gebildet; im zweiten Theile werden einige Musikstücke für Cello und Klavier, zwei Damenterzetts, einige Sologesänge, sowie einzelne plattdeutsche Gedichte aus „Läuschen und Rimels" von Fritz Reuter zum Vortrage kommen, im dritten Theile sechs lebende Bilder nach bekannten Volksliedern unter Musikbegleitung vorgeführt werden. Der Handwerkerverein und der auf seine Anregung gebildete besondere Ausschuß für Volksunterhaltung laden die Mitbürger aller Stände und Konfessionen zum Erscheinen an diesem Abend ein, und es ist wohl zu erwarten, daß dieser freundlichen Einladung wie im vergangenen Winter auch jetzt allseitig die regste Folge gegeben wird. Die Volksunterhaltungsabende haben nicht nur den Zweck, die Angehörigen der einfacheren Volksstände durch wirklich gute künstlerische Darbietungen in ihrem Kunstgeschmack und ihrem Kunstempfinden zu fördern und zu heben, sondern sie wollen auch durch die räumliche Vereinigung und den gemeinsamen Genuß des Dargebotenen unter gleichen Bedingungen, also insbesondere unter Fortfall der Scheidung der Plätze durch Preisunterschiede, eine ausgleichende Annäherung der verschiedenen Volks- und Berufsschichten und damit ein besseres gegenseitiges Verständniß für einander herbeiführen. Die Darbietungen sind deshalb auch durchweg der Art, daß sie auch dem ausgebildeten Kunstgeschmack genügen können. Um eine Ueberfüllung des Saales zu vermeiden, werden nur eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten vergeben, und zwar sind dieselben zum Preise von 10 Pf. bis Sonntag Mittag 1 Uhr in der Buch- und Papierhandlung von Herrn Gläser, Elisabethstraße, zu haben; nur die bis dahin nicht verkauften Eintrittskarten können Abends noch im Saale verkauft werden. Es empfiehlt sich daher, daß jeder, der sich Abends den Eintritt sichern will, sich vorher an der angegebenen Stelle seine Eintrittskarten besorgt,

— [**Meine Erlebnisse in Deutsch-Ostafrika**] lautete das Thema eines Vortrages, den der Pflanzer Herr Paul **Korsch**, Sohn des früheren Oberlandesgerichtspräsidenten Korsch in Marienwerder, gestern Abend in der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft hielt. Zu dem Vortrage hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum im großen Saale des

---

Tage und Nächte, unser Wachen und Schlaf nichts ist, wie eine einzige, ungeheure Lüge, gegen die wir vergeblich ankämpfen — wenn einer von Ihnen das weiß, dann wird er den Gemüthszustand begreifen können, in dem ich mich befand, als er —" sie deutete auf Steinhoff — „zum ersten Male zu mir kam.

Ich schweige von den eitlen Hoffnungen, in denen ich mich schon als halbes Kind wiegte, und die mich für die Bahn vorbereiteten, die ich gewandelt bin. Mehr und mehr empörte ich mich gegen das einförmige Leben in Upton und vor allem gegen meinen Verlobten Joe Larsen, der mir immer lästiger wurde, und den ich doch fürchtete, selbst nachdem ich mit ihm gebrochen. Als ich mich entschloß, den alten Mr. March zu heirathen, that ich dies nur, um vor Larsen sicher zu sein, und ich war zufrieden, daß die Vorbereitungen zur Hochzeit beschleunigt wurden.

In dieser Zeit fing Larsen an, mir aufzulauern, mich mit Briefen zu bestürmen, zu bitten, zu drohen, zu wüthen. Ich fühlte, daß etwas geschehen müßte, und ich gewährte ihm eine letzte Zusammenkunft. Wie sie verlief, will ich nicht schildern, genug, Joe Larsen raste, und ich sah ein, daß ich Mr. March nicht heirathen durfte, wenn ich nicht unser aller Leben aufs Spiel setzen wollte. War mir Larsen bisher nur widerwärtig und unbequem gewesen, so begann ich jetzt, ihn von ganzer Seele zu hassen und brennend zu wünschen, daß ich ihm übles zufügen könnte.

Als er wie ein Wahnsinniger von mir weggestürzt war, erschien, wie durch meinen Rachedurst beschworen, der böse Geist meines zukünftigen Lebens — Satan in Gestalt eines Mannes. Zum ersten Male erblickte ich — E. Percy Jermyn."

Sie stieß den Namen hervor, wie wenn er ihre Zunge versengte, und fuhr rascher fort:

„Ich hatte nie einen Mann seines Schlages gesehen — daß heißt, einen Mann von Welt, einen feingebildeten, eleganten Herren mit tadellosen Manieren und glatter Zunge. Er war Zeuge meiner Zusammenkunft mit Joe gewesen; hinter einem Busch kauernd, hatte er uns belauscht. Er wußte so vertrauenswürdig, so ehrerbietig zu sprechen, mir seine Hilfe mit einem solchen Zartgefühl anzubieten, und ich — ich steckte voll romantischer Ideen, war eitel, ehrgeizig und unternehmungslustig und gelehrt worden, mich für eine Schönheit zu halten."

Die letzten Worte entschlüpften ihr in bitterer Selbstverachtung, und wie beschämt senkte sie den Kopf auf die Brust. Nach einer Pause, die niemand unterbrochen, fuhr sie fort:

„Also dieser Mann versprach mir seinen Beistand — er zeigte mir einen Weg zur Freiheit, und ich ergriff seine Hand ohne Besinnen. Er hielt sich fern von jeder Schmeichelei oder Zudringlichkeit, sodaß ich überzeugt war, es käme ihm lediglich darauf an, mir einen Dienst zu erweisen. Ich Thörin glaubte damals wirklich fest, er wäre ein edler Mensch von auserlesener Einfachheit und Offenheit. In meinem Dunkel bildete ich mir ein, ich hätte in ihm gerade das richtige Werkzeug für meine Pläne gefunden, und ich dachte ihn als solches zu benutzen.

(Fortsetzung folgt.)

Artushofes eingefunden. Herr Korsch verstand es ausgezeichnet, seine Zuhörer in unsere ferne afrikanische Kolonie zu versetzen. Wier erlebten förmlich mit ihm nicht nur die mannigfachen, sehr interessanten Reiseeindrücke auf der Hinfahrt, wir wanderten im Geiste auch mit ihm in das ostafrikanische Gebirge hinauf, durch den herrlichen Urwald, in ertragreiche Kaffee- und Kokosnuß-plantagen, dann wieder an die Ufer mächtiger Ströme, in die wildreiche Steppe u.s.w. u. s. w. Aufs trefflichste gewürzt wurden seine Ausführungen durch spannend vorgetragene, zum Theil selbsterlebte Jagdgeschichten, und nicht minder trugen zur Belebung des Vortrages die in großer Zahl vorgeführten vorzüglichen Lichtbilder bei. — Der Vorsitzende, Herr Professor Entz knüpfte an den reichen Beifall, der Herrn Korsch zutheil wurde, noch besonders herzliche Worte des Dankes und forderte zu recht zahlreichem Beitritt zur deutschen Kolonialgesellschaft auf.

[Kammersänger Paul Bulß] giebt hier bekanntlich am 6. Dezember wieder ein Konzert. Ueber ein Bulß-Konzert in Dresden am 27. Februar 1901 schreiben die „Dresdener Nachrichten" wörtlich: Das Werk Reinhold Beckers, welches schon an und für sich einen vollen Erfolg erzielen mußte, hatte in Paul Bulß einen Interpreten gefunden, der den Solopart in einer nur schwer erreichbaren Vollendung zur höchsten Geltung brachte. Die herrlichen Mittel, über die Bulß heut noch mit der gleichen Souveränität verfügt, wie vor einem Jahrzehnt, die förmlich elementare Gewalt der Stimme, im gegebenen Moment geklärt bis zur verhauchenden Abtönung, die großzugige Auffassung und ganze Hingebung an den Gegenstand, alles das vereinigte sich hier zu einer Gesammtwirkung von so mächtigen Eindrücken, daß nach dem Verklingen des letzten Akkordes ein wahrer Sturm des Beifalls losbrach. — Dieselben Triumphe erntete Bulß mit einem poetisch schönen Liede „Nach sieben Jahren" von Jüngst, mit der Loewe'schen Ballade: „Der Sänger", einem rührenden russischen Volksliede und mit stürmisch verlangten Zugaben, die Bulß bereitwillig gewährte. Wir hören hier im Laufe des Winters gewiß viele und berühmte Sänger, aber kaum einen, der seine Hörer in gleicher Weise durch die Macht des Gesanges, durch den sonderlichen Reiz der künstlerischen Persönlichkeit in den Bann zu ziehen und in diesem festzuhalten versteht, wie Bulß. Das sind exceptionelle Vorzüge, in denen es ihm so leicht ein anderer nicht nachthut. Am Schlusse des Konzerts wurde die Begeisterung geradezu flammend, man verlangte bis zu sechs Zugaben und gewissenhafte Besucher haben hier bis zu 35 Hervorrufen gezählt!"

† [Der Ausnahmetarif für Futter- und Streumittel], der mit dem 30. September d. J. außer Kraft getreten ist, wird als Empfangsgebiet für die östlich von der Oder liegenden Theile der Provinzen Brandenburg und Pommern für die Zeit vom 1. Dezember 1901 bis 31. März 1902 wieder eingeführt.

— [Neues Choralbuch.] Das von einer Kommission der Ost- und Westpreußischen Provinzialsynode neubearbeitete, demnächst erscheinende Choralbuch wird voraussichtlich im ersten Viertel des künftigen Jahres herausgegeben; zugleich mit demselben erscheint zum Gebrauch für Schulen das dazu gehörige Melodienbuch.

—* [Gründung eines deutschen Städtebundes.] In Koburg erfolgte die Konstituirung eines Komitees behufs Gründung eines allgemeinen deutschen Städtebundes.

§ [Patentliste], mitgetheilt durch das Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Gebrauchsmuster ist eingetragen auf: Ausziehschreibtisch, bei welchem die den Tisch verschließende Rolljalousie beim Oeffnen ein Hervorrollen der untern seitlichen Schrankeinsätze bewirkt, für H. Glaubitz in Königsberg; Rotierender Wassermesser mit durch Schlitze eines cylindrischen Kolbens geführten, paarweise diametral angeordneten und ebenso fest verbundenen scheibenförmigen Armen für Carl Wipprecht in Königsberg.

* [Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.] Es liegt im Interesse sämmtlicher Pfandbriefbesitzer, daß die zum 11. Dezember einberufene Versammlung für sämmtliche Punkte der Tageordnung beschlußfähig wird, da sonst der Zusammenbruch der Bank unvermeidlich erscheint. Wir machen hierauf besonders aufmerksam.

— [Zur Fürsorge für die Ostmark] wird halbamtlich aus Berlin geschrieben: „Im Staatshaushaltsetat für 1902 soll eine Reihe von Mehrausgaben zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken vorgesehen werden, welche Zeugniß von dem Ernste ablegen, mit dem die Staatsregierung der Lösung dieser schwierigen Aufgabe sich widmet. Daß der Dispositionsfonds der Oberpräsidenten in den zweisprachigen Provinzen verstärkt und eine erste Rate des Staatsbeitrages zu den Kosten der Entfestigung von Posen eingestellt werden soll, ist bereits gemeldet. Außerdem soll ein Betrag von 300 000 Mk. zur Unterstützung evangelisch-kirchlicher Einrichtungen namentlich in der Provinz Posen im Etat ausgebracht werden. Diese Maßregel verfolgt selbstverständlich keinerlei konfessionelle Ziele, sie bezweckt vielmehr lediglich den Schutz der in jenen Landestheilen wohnhaften Deutschen. Der fragliche Fonds bezweckt nichts anderes als die Erhaltung der in den Ostmarken vorhandenen deutschen Elemente und läuft parallel mit der Absicht, die deutschen Bauernschaften unter Verwendung der Mittel aus anderweitigen Domänenverkäufen gegenüber dem Ansturm des Polonismus zu erhalten."

* [Sämmtliche Fahrkarten,] die einfachen und Rückfahrkarten, Nachlösekarten, Platzkarten, Blankokarten und Fahrscheinhefte werden für die Folge von allen deutschen Eisenbahnverwaltungen nach einheitlichem Muster hergestellt werden. Besonders zu beachten ist dabei, daß alle Fahrtausweise, die künftig die senkrechte rothe Linie zeigen, zu allen Zügen gültig sind. Eine Ausnahme hiervon machen nur die Rückfahrkarten, die bei Gewährung von Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten und akademische Ausflüge unter Ausschluß der Schnellzugsbenutzung ausgegeben werden.

— [Den Beamten der Gewerbeinspektionen] soll in Zukunft auf ihren Antrag die Ausführung von Studienreisen zur Besichtigung gewerblicher Anlagen in den benachbarten Aufsichtsbezirken unter Bewilligung der gesetzmäßigen Reisekosten und Tagegelder in solchen Fällen gestattet werden, wo die Reisen zur Befriedigung eines bestimmten in der Praxis hervorgetretenen Bedürfnisses des Dienstes dienen und höchstens drei Tage dauern.

§ [Eisenbahnunfall.] Bei Bahnhof Sedlinen, der Station vor Marienwerder, entgleisten gestern 5 Wagen eines Arbeitszuges. Personen wurden zum Glück nicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

§ [Polizeibericht vom 27. November.] Gefunden: In der Coppernikusstraße ein Schlüssel. — Verhaftet: Niemand.

---

e. Thorner Stadtniederung, 26. November. Mehrere Diebstähle sind kürzlich in hiesiger Gegend vorgekommen. So wurden am Sonntag dem eben gemietheten Viehfütterer des Besitzers Krüger in Alt-Thorn Kleider und Leibwäsche aus dem Stalle gestohlen. — Die diesjährige Herbsthauptversammlung des Landwehrvereins der Thorner Stadtniederung findet am Sonntag, den 1. Dezember beim Kameraden Naß in Amthal statt.

* Culmsee, 26. November. Ueber einen Eisenbahnunfall auf der Strecke Bromberg-Culmsee wird amtlich gemeldet: Gestern Nachmittag gerieth der Personenzug 405 bei Einfahrt in die Station Nawra, Strecke Bromberg-Culmsee, auf noch unaufgeklärte Weise auf das Ladegleis und fuhr gegen zwei Güterwagen. Ein Reisender wurde am Kopfe durch Anstoßen leicht verletzt, mehrere andere sind mit geringen Erschütterungen und dem Schreck davongekommen. Die beiden Güterwagen und die Maschine vom Zuge 405 sind erheblich, der Packwagen und zwei Personenwagen geringfügig beschädigt worden. Die Weiterbeförderung der Reisenden erfolgte mit einstündiger Verspätung. Weitere Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

Kunst und Wissenschaft.

— Schiller-Preis des deutschen Volkes. Der „Frankf. Ztg." wird aus Stuttgart berichtet: Der Vorstand des Berliner Goethe-Bundes hat einstimmig beschlossen, den einzelnen Goethe-Bünden den Antrag zu unterbreiten, daß ein deutscher Volks-Schiller-Preis für das beste Drama der drei letzten Jahre gestiftet werde. Die erforderlichen Mittel sollen durch einen Aufruf an das deutsche Volk zusammengebracht werden. Das Statut soll sich möglichst an die ursprünglichen, nunmehr abgeänderten Bestimmungen des alten Schiller-Preises anschließen, die Preisvertheilung in den Händen einer vom Goethe-Bund eingesetzten Jury liegen.

— Gustav Dahms, Chefredakteur der „Woche", früher leitender Redakteur des „Bazar" und langjähriger Schriftführer des Vereins „Berliner Presse" ist in Kairo, wo er Heilung von einem schweren Nierenleiden erhoffte, im fast vollendeten 48. Lebensjahre gestorben.

— Petersburg, 26. November. Nach einer Depesche aus Jalta ist in dem Gesundheitszustand Tolstois eine Besserung eingetreten. Die Fieberanfälle und Schmerzen haben aufgehört. Das Befinden des Dichters ist nicht besorgnißerregend.



Graf Leo Tolstoi.

— Wien, 26. November. Wie aus Graz gemeldet wird, ist der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Major von Wißmann auf Schloß Weißenbach nicht unbedenklich erkrankt.

— München, 26. November. Die „Allgem. Ztg." meldet, daß der Komponist Rheinberger gestorben ist.

Rechtspflege.

— Auf welche Wagenklasse der Eisenbahn hat ein Volksschullehrer Anspruch? Diese Frage unterlag jüngst der Entscheidung des Landgerichts in Osnabrück. Ein Lehrer aus der Umgegend von Osnabrück hatte kürzlich vor der Strafkammer in dieser Stadt als Zeuge zu erscheinen und eine Rückfahrkarte 2. Klasse gelöst. Nach Schluß der Verhandlung wurde ihm außer den Tageskosten nur eine Rückfahrkarte 3. Klasse vergütet. Der Lehrer wandte sich beschwerdeführend an das Landgericht, indem er ausführte, daß ihm als Lehrer unzweifelhaft zustehe, die 2. Wagenklasse zu benutzen, da jeder Subalternbeamte diese liquidiren könne, der Lehrer aber sicher zu den mittleren und nicht zu den unteren Beamten zähle. Das Landgericht trat in seinem Antwortschreiben der Ansicht des Beschwerdeführers entgegen. Die Lehrer an Volksschulen, so führte es aus, nehmen keine derartige Sonderstellung ein, daß ihnen nicht zugemuthet werden könne, mit dem Publikum, das die 3. Wagenklasse zu benutzen pflegt, zusammen zu reisen, auch leidet die Würdigung, die der Lehrerstand als solcher zu beanspruchen hat, nicht darunter, daß seine Angehörigen bei ihren Reisen die dritte Wagenklasse benutzen. Andererseits dürfe aber, wenn ein einzelner Lehrer nach seinem persönlichen Bedürfniß und Empfinden in einem Falle geglaubt hat, einer höheren, der 2. Wagenklasse, sich bedienen zu müssen, ihm der Ersatz der hierfür thatsächlich aufgewendeten Mehrausgaben nicht vorenthalten werden.

Vermischtes.

Flüchtig! Aus Budapest, 26. November wird gemeldet: Der Großpächter und Getreidehändler Armin Straßburger ist seit zwei Tagen verschwunden. Straßburger hatte bedeutende Engagements an der hiesigen Börse und die ungedeckten Differenzen und sonstigen Schulden desselben dürften 1 Million Kronen übersteigen. Außerdem schuldet Straßburger an Sparkassen etwa 500 000 Kronen.

Große Kohlenunterschleife. Eine Bekanntmachung der Oldenburgischen Eisenbahndirektion in den „Oldenburg. Nachrichten" bestätigt, daß bei der Oldenburgischen Staatsbahn Kohlenunterschlagungen vorgekommen sind. Es handelt sich jedoch keineswegs um 280 Waggons, wie angegeben wurde, sondern um Unterschleife in weit geringerem Umfange. Gegen die Beamten, welche ein Verschulden trifft, ist mit den schärfsten Disziplinarstrafen vorgegangen.

Mord? Rom, 26. November. Die Polizei verhaftete hier einen Mann, welcher sich Friedrich Müller nennt. Es wurde jedoch festgestellt, daß er mit einem gewissen Friedrich Reichenstein aus Gallenweiler (Baden) identisch ist, der im vergangenen August auf der Straße von Innsbruck nach Vorarlberg einen Mord begangen haben soll.

Durch hochklingende Namen hat eine Schwindlerin, die von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen wurde, zahlreiche junge Männer in ihre Netze zu locken verstanden, trotz ihrer geringen Bildung und obwohl sie nichts weniger als schön ist. Das 22jährige Dienstmädchen Margarethe Nessen, die Tochter eines Dorfschmiedes, hatte einmal von einer ausgestorbenen Familie des Freiherrn v. Nessen gehört. Da ihr das feiner klang als einfach Nessen, so fiel es ihr eines Tages ein, sich Margarethe Freiin v. Nessen zu nennen und nach Dresden zu gehen, um auf Kosten Anderer ein gutes Leben zu führen. Dieser Plan gelang vollständig. Viele junge Männer bestach der adelige Name dermaßen, daß sie, für Bildungs- und Schönheitsfehler vollständig blind, für das Fräulein in Liebe heftig entbrannten und opferten, soviel sie ihnen bei passender Gelegenheit abzuknöpfen für gut fand, besonders wenn sie ihnen noch erzählt hatte, ihr Geschlecht habe Fühlung mit dem Hofe. Nachdem sie ihre Liebhaber gehörig gerupft, ließ sie die edle Freiin sitzen. Von Dresden siedelte sie nach Leipzig über, wo sie sich Dolores Freiin v. Linsingen nannte und ebensoviel Glück hatte. Endlich fand das schöne Leben sein Ende. Die Staatsanwaltschaft verfolgte die Schwindlerin, und die Kriminalpolizei nahm sie fest.

Neues vom Unterseeboot. Wie ein Telegramm aus Newyork meldet, ist das nach dem System Holland gebaute unterseeische Boot „Fulton" fünfzehn Stunden unter Wasser geblieben, und zwar mit einer Gesellschaft, in der sich der Admiral Lowe befand. In Deutschland hat die Marineverwaltung bisher davon abgesehen, Versuche mit unterseeischen Booten zu machen und zwar weil, wie der Geheime Admiralitätsrath Buchley vor etwa einem Jahre bereits ausführte, die ungeheueren Kosten zu der nur sehr geringen Leistungsfähigkeit der Boote in einem zu ungünstigen Verhältniß stehen. Der vorhin genannte Hollandtypus scheint neben dem in Frankreich durchgearbeiteten System des Gygnote bisher noch am leistungsfähigsten zu sein. Wie das Kabeltelegramm des Weiteren besagt, hat die Gesellschaft in dem Raum des Motorbootes soupirt und Karten gespielt.

Die Gefährlichkeit von Automobilrennen mußte auch der Herzog der Abbruzzen erfahren. Wie ein Telegramm aus Rom meldet, nahm ein Automobilmatch, an dem er sich betheiligte, ein recht unliebsames Ende. Das Gefährt des Herzogs fuhr in rasender Fahrt auf einen Lastwagen auf, und der Herzog wurde acht Meter weit auf eine Wiese geschleudert. Irgend wie ernstliche Verletzungen hat er nicht erlitten.

Humoristisches. Aufsatz eines ostpreußischen Schulknaben über die Babies. (Der Knabe schreibt und spricht deutsch aus: Bahbie). „Jeder Mensch war eine Babie, Großpapa auch und keine Haare hatte er damals auch schon nicht. In unserer Straße sind sehr viele Babies, und wenn eins kein Babie mehr ist, dann kommt wieder eins, un denn is das das Babie. Bei schönes Wetter kommen sie Alle in einen Wagen raus, un denn kann man erst sehen wie viele Babies sind! Manchmal sind zwei Babies in einen Wagen, denn hat das Eine den Kopf vorn, das Andere hat ihn hinten, un denn heißen sie Zwilling. Babies müssen sehr oft gewaschen werden, un denn brillen sie, un denn geht mein Papa immer aus, wenn er schon wieder zu Hause ist, aber er ist nicht immer schon wieder zu Hause. Babies haben gar keine Zähne, sondern bloß ihre Füße und Daumens im Munde. Wer die Babies bringt, das weiß einer nicht ganz genau, manche sagen der Storch, un manche sagen die Frau Müllern; ich glaube beides nich so recht — aber die Frau Müllern is schon wieder bei uns! —"

Er pfeift sein Stück aus. Zu Ende der dreißiger Jahre war Adolf Glaßbrenner als Schöpfer des litterarischen Berliner Lokalhumors eine populäre Persönlichkeit Spree-Athens. Und so kam es, daß der Direktor des Königstädtischen Theaters, der alte Cerf, ein Stück von Glaßbrenner annahm und es aufführte. Aber ach! Das Stück fiel mit Pauken und Trompeten durch. Das ging dem biederen Cerf an die Nieren. Während der Vorstellung stürzte der wüthende Direktor in die Loge des ersten Ranges wo „Adolf" saß, aber die beabsichtigten Vorwürfe blieben ihm in der Kehle sitzen, denn Glaßbrenner — pfiff mit den andern, so laut er konnte. „Was soll das heißen?" fragte Cerfe Glaßbrenner, der nur, wenn er den Frack an hatte, nicht Berlinisch sprach, zischelte ihm ins Ohr: „Soll ick etwa alleene Bravo klatschen, det se mir rauskennen? Nee! Keile noch dazu, det möcht' ick nich." Und er pfiff weiter mit den anderen."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. November. Der weitere Ausschuß des Handelsvertragsvereins wählte den Geheimen Kommerzienrath Wilhelm Herz zum Vorsitzenden. — Im Reichstag begründete heute Abgeordneter Bassermann die Duell-Interpellation. Kriegsminister von Goßler erklärte sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Paris, 26. November. Der Minister des Auswärtigen, Delcassee ist an der Grippe erkrankt. Die Interpellation Clovis Hugues über die Haager Konferenz ist deshalb vertagt worden.

Detroit, 26. November. Heute Vormittag explodirte in der Penberthy-Ejektoren-Fabrik ein Kessel und zerstörte das Gebäude, in welchem 36 Mann bei der Arbeit waren, vollständig. Die verletzten Arbeiter wurden nach dem Hospital geschafft, wo mehrere bereits den Verletzungen erlegen sind.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Nov. um 7 Uhr Morgens: + 0,90 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 28. November: Heiter bei Wolkenzug, Nahe an Null. Nachts vielfach Frost.

Freitag, den 29. November: Wolkig, bei Sonnenschein, kälter. Strichweise Niederschlag. Nachts kalt. Windig.

Sonnabend, den 30. November: Wolkig, theils heiter. Normale Temperirt. Nachtfröste. Vielfach Nebel. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 40 Minuten, Untergang 3 Uhr 53 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 42 Minuten Morgens, Untergang 6 Uhr 34 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse

	27. 11.	26. 11.
Tendenz der Fondsbörse	fest.	fest.
Russische Banknoten	216,20	216,20
Warschau 8 Tage	215,80	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,40	85,35
Preußische Konsols 3%	89,80	89,75
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	100,60	100,50
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	100,60	100,50
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,80	89,75
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	100,60	100,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,75	86,75
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	96,30	96,25
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	97,20	97,30
Posener Pfandbriefe 4%	102,20	102,10
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	97,25	97,20
Türkische Anleihe 1% C	26,75	26,60
Italienische Rente 4%	99,75	99,75
Rumänische Rente von 1894 4%	79,00	78,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe	180,80	178,30
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194,75	193,10
Harpener Bergwerks-Aktien	164,10	164,00
Laurahütte-Aktien	184,50	183,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Dezember	163,50	163,75
Mai	163,75	168,00
Juli	—,—	—,—
Loco in New-York	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{1}{2}$
Roggen: Dezember	138,75	138,75
Mai	143,75	143,50
Juli	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	31,60	31,20

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont $2\frac{3}{4}$%.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 10. Juni 1892, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird **für alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebs an den **letzten vier Sonntagen vor Weihnachten cr.** in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7 bis 9, 11 Vormittags, bis 3 Uhr und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 26. November 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von

a. 62 000 Cbm. Kies mit höchstens 10% Sandgehalt,

b. 4 500 Cbm. Kies mit höchstens 50% Sandgehalt.

Angebote auf Theilmengen zu a von mindestens 5000 Cbm. und zu b von mindestens 1000 Cbm. sind bis zum Eröffnungstermin am **17. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr** an uns einzureichen. Die Eröffnung der Angebote geschieht in unserem Dienstgebäude Zimmer 97. Die vorgeschriebenen Bedingungen mit Angebotsbogen können bei dem Vorstand unseres Centralbureaus eingesehen oder von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 60 Pf. in Baar postfrei bezogen werden.

Bromberg, den 23. November 1901.

Königliche Eisenbahndirektion.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in Thorn III vor dem Geschäftslokal des Restaurateurs Herrn **v. Barozynski** ein dorthin zuschaffendes

Pferd u. Wagen

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Sehen Sie!

Diese Uhr ist von

Hugo Sieg

aus **Thorn, Elisabethstraße 10**
und geht ganz vorzüglich.

Auch kaufe ich dort sämmtliche **Gold- und Schmucksachen.**

Gravirungen sind umsonst.

Ziehung am 13. December 1901 im Kaiserhof in Berlin.

Berliner Pferde-Lotterie.

3333 Gewinne, Gesammtwerth M.

100000.

1	Gew.	10000	= 10000
1	zu	8000	= 8000
1	zu	5500	= 5500
1	zu	5000	= 5000
1	zu	4000	= 4000
1	zu	3000	= 3000
2	zu	2500	= 5000
3	zu	2400	= 7200
8	zu	2000	= 16000
12	zu	250	= 3000
32	zu	200	= 6400
40	zu	100	= 4000
110	zu	20	= 2200
1020	zu	10	= 10200
2100	zu	5	= 10500

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze,
General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Das Ausstattungs-Magazin

für

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von

K. Schall,

Thorn, Schillerstrasse. **Tapezierer,** Thorn, Schillerstrasse.

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern,

in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen,

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Formen stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Teppiche und Portièren.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an

Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleiden, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.

vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Thorner

Honigkuchen-Fabrik

„Zur Schlossmühle"

Alber & Schultz

Thorn.

Fabrik: Schloßstraße 4.

Verkaufsstellen: Schuhmacherstraße 24, Herren **H. Rausch,** Gerechtestraße, **A. Wiese,** Elisabethstr. und **Ryszewski,** Coppernikusstr.



Ich versende meine

Schlesische Gebirgs-Rein- u. Halbleinen

à 14, 15, 18, 19 Mk. das Schock 33½ Meter bis zu den fft. Qual. Musterbuch über sämmtliche Leinen- und Baumwollartikel, Hand-, Tisch- u. Taschentücher, sowie Bettfedern frko.

J. Gruber,
Ober-Glogau i. Schlesien.



Bilder

werden sauber und billig eingerahmt.

Große Auswahl in modernen

Gold- und Politur-Leisten

bei

Robert Malohn, Glasermstr.
Araberstraße 3.

Gute oberschl.

Kohlen

giebt preiswerth ab.

W. Boettcher,
Baderstr. 14.

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Gutes flaschenreifes

Grätzerbier

empfiehlt

Max Pünchera,

Selterfabrik,
Brückenstraße 11.

Zur Anfertigung elegant gut sitzender

Herren-Garderoben

empfiehlt sich

Otto Densow,

Schneidermeister,
Neustädt. Markt 9.

Ebendaselbst werden **Damen-Pelzbezüge, Capes und Costüme** auf das Eleganteste angefertigt.

Darlehen

von 100 Mk. aufwärts zu coul. Beding., sow. Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen mit Rückporto an **H. Bittner & Co**, Hannover 260

Kaufmann,

Materialist, 25 J. alt, verh. s. p. sof. Engagement als Lagerist, Expedient i. Aeußern oder Reisender. Offerten unter **L. S. 500** an d. Exped d. Ztg.

2 zuverlässige

Wasserleitungs-Monteure

für dauernde Arbeit gesucht.

Baugeschäft
für Wasserleitung und Kanalisation.

E. Wencelewski, Baderstr. 28.

Tüchtige Buchhalterin

nicht unter 20 Jahren findet sofort oder zum 1. Januar 1902 dauernde Stellung.

Schriftliche Meldungen mit Zeugnißabschriften unter Angabe des Bildungsganges zu richten an

G. Soppart, Thorn.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an Herrn **Paul Meyer, Baderstr. 10** zu richten.

Schulstr. 23, hochpart. 8 Zimmer	1600 Mk
Gerberstr. 33/35, 1. Et., 6 Zimmer	1400 „
Brombergerstr. 35, 1. Et., 5 Zimm.	950 „
Brombergerstr. 35, 1. Et. 5 Zimm.	900 „
Brombergerstr. 35, part., 5 Zimm.	800 „
Brombergerstr. 45, pt., 6 Zimmer	800 „
Gerberstr. 27, 2. Et., 4 Zimmer	750 „
Wilhelmsplatz 6, part., 4 Zimmer	700 „
Gerberstr. 27, 3. Et., 4 Zimmer	700 „
Altstädt. Markt 8, 3. Et. 4 Zimmer	600 „
Gerechtenstraße 5, 3. Et., 4 Zimm.	6 0 „
Baderstraße 20, 1. Et., 3 Zimmer	500 „
Araberstr. 4, 2. Et., 5 Zimmer	500 „
Brombergerstr. 43, 1. Et., 4 Zim.	500 „
Coppernikusstr. 8, 1 Etage 4 Zimm.	480 „
Schloßstraße 16, 2. Et. 3 Zimm.	480 „
Brückenstraße 14, 1. Etage 3 Zimmer	400 „
Gerberstr. 27, 1. Et., 2 Zimmer	350 „
Gerberstr. 27, 2. Et., 2 Zimmer	325 „
Bachestraße 9, 3 Zimmer	300 „
Mellienstraße 66, 3 Zimmer,	300 „
Gerechtenstraße 5, 3. Et., 2 Zimmer	270 „
Gerechtestraße 35, 3 Zimmer	250 „
Strobandstraße 4, part., 2 Zimmer	230 „
Thalstr. 24, part., Pferdest. Remise	1:0 „
Bäckerstraße 37. 2. Et., 1 Zimmer	108 „

Sauerkohl

empfiehlt **E. Szyminski.**

Theater in Thorn.

Schützenhaus.

Donnerstag, 28. November cr.

Benefiz

für Frau Direktor Wegler-Krause.

Madame Bonivard.

Schwank in 3 Akten von Bisson.

Viktoria-Theater.

Unwiderruflich letztes Gastspiel

der ehem. Mitglieder des

Berl. Friedr. Wilhelmstädt-Theaters

unter der Direktion **Max Samst.**

Donnerstag, den 28. November:

Moritz Silberstein.

Schwank in 3 Akten von R. Schwarz.

Billet-Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski.**

Alles Nähere die Zettel.

Die Elektrische Straßenbahn stellt zu Beginn und Schluß der Vorstellung Wagen zur Hin- bezw. Rückfahrt bereit. Fahrpreis für die **Rückfahrt** vom Viktoria-Theater bis zur Bromberger Vorstadt **nur 10 Pf.**

Freitag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr im großen Saale des Artushofes:

Concert Paul Bulß

Königlicher Kammer- und Hofopernsänger

unter Mitwirkung der Pianistin

Fräulein Therese Pott aus Köln.

Nach einer Pause von einigen Jahren wird **Paul Bulss** hier wieder einen **Liederabend** veranstalten, auf den ich hiermit die vielen alten Freunde und Bewunderer des Sängers aufmerksam zu machen mir erlaube.

Auch dieses Konzert wird sich meinen bisherigen Arrangements würdig anschließen und bitte ich alle Musikfreunde den Künstler bei seinem diesmaligen fünften hiesige Auftreten ebenfalls durch ein volles Haus zu erfreuen.

Karten à 3 Mk. (nummeriert), 1,50 (unnummeriert), 1 Mk. (Stehplatz und Schüler) in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Fahnen,

Reinecke, Hannover.

Zu vermiethen

in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9

1 Laden nebst 2 Stuben, sowie

Geschäfts-Kellerräume,

Zu erfragen **Baderstraße 7.**

Ein möblirtes

Vorderzimmer

sofort zu vermiethen. Näheres

Seglerstraße 11, II.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth.

Gerechtestr. 30, II. r.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Ein freundl. möbl.

Vorderzimmer

sofort billig zu vermiethen.

Coppernikusstraße 24, I.

Kl. Wohnung 2 kl. Stub. u. Küche zum 1. Januar versetzungshalber zu vermiethen.

Gerechtestr. 27, II.

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17. I.

Restaurant

„Thorner Hof"

Donnerstag Abend,
von 6 Uhr ab:

Wurstessen

(Landwurst).

Von 9 Uhr Vormittags ab:

Wellfleisch mit Sauerkohl.

Wirthshaus zum Eschenbach

Mocker, Thornerstr. 39.



Heute Donnerstag:

Wurstessen.

Königsberger Bier.

Freitag:

Pschorr!

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Donnerstag, den 28. November 1901: **Der Tugendring.** Operette von Hirschel und Roth.

Freitag, den 29. November 1901: **Sein Doppelgänger.**

Sonnabend, den 30. November 1901: (zu kleinen Preisen): **König Heinrich der Vierte.** (II. Theil).

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts, Pusteln, Gesichtspickel** ꝛc. ist

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Schutzmarke: **Steckenpferd**

à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co., J. M. Wendisch Nachf.** und **Hugo Claass,** Drogerie, **F. Koczwara Nachf.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 29. November 1901, Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. (Psalm 60, 61. 62, 65.) Herr Pfarrer Jacobi.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.